

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tagl. Anwerthungsbillette Leben, Wissen, Kunst  
für den Preis- und Jugendzeitung einschließlich Dringertoch monatlich 80 Pf.  
Durch den Postweg vierteljährlich M. 2.75. unter Kreuzband für Deutschland und  
Eilbrief-Druck M. 5.—. Erhalten tagl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465.  
Expedition: nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger  
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen  
bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im  
Voranz zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 226.

Dresden, Freitag den 29. September 1911.

22. Jahrg.

## Die Stunde vor dem Krieg.

### Das Ultimatum Italiens: Militärische Besetzung von Tripolis. — Die türkische Antwort: Unannehmbarkeit der italienischen Bedingungen.

Von den europäischen Großmächten ermutigt, schied sich Italien an, gemaltätig seine Hand auf Tripolis zu legen, und das Land der Türkei abzugeben. Die italienische Regierung erklärt, daß wirtschaftliche Zugeständnisse in Tripolis seitens der Türkei nicht mehr genügen. Die Verprechungen der Türkei hätten doch keinen Zweck, es würden doch in Tripolis verdrängte Verhältnisse nicht eintreten. Es müsse jetzt reiner Tisch gemacht werden, Italien werde zur militärischen Besetzung von Tripolis schreiten. Mit diesen Erklärungen, die der italienische Minister des Auswärtigen San Giuliano am Donnerstag in Konstantinopel hat überreichen lassen, ist die Türkei vor die verhängnisvolle Entscheidungsfrage gestellt worden: Soll sie diese Bedingungen, die den Verlust des ganzen tripolitanischen Gebietes bedeuten, erlauben oder soll sie den Versuch machen, sich mit den Waffen kriegerisch zu wehren? Es scheint, daß der Krieg unabweisbar ist.

Es darf damit gerechnet werden, daß dieser plötzlich herübergebrochene Kriegszustand auf die beiden Mächte Italien und die Türkei beschränkt bleiben wird. Andere Mächte werden sich, wenigstens vorläufig, nicht einmischen. Die europäischen Westmächte, England und Frankreich, verhalten sich zu dem italienischen Vorgehen wohlwollend. Man überläßt Italien den freien Lauf, damit kein anderer größerer Staat sich in dieses weite Feld des Konfliktes einmischen könne. Die koloniale Politik der Großmächte erlaubt den Italienern, sich die tripolitanische Kriegszustand zu leisten. Deutschland aber verweigert sich nicht, in der Klemme zwischen dem „verbündeten“ Italien und dem „feindlichen“ Osmanenreiche. Es kann die Italiener nicht hindern und es kann den Türken nicht helfen.

Vor allem wird es sich darum handeln, ob die übrigen Mächte die Situation auszunutzen suchen werden, um sich ebenfalls auf die Türkei zu drücken und ihren Eroberungsplänen nachzugehen. Die italienische Regierung hat an die Regierungen der Balkanstaaten eine Note ergeben lassen, in der diese Staaten zur Friedfertigkeit ermahnt werden — eine Mahnung, die gerade von Seiten der italienischen Regierung in jeglicher Hinsicht überaus grotesk wirken muß! Es wird den Balkanstaaten erklärt, daß sie das italienische Beispiel sich nicht zum Muster nehmen sollen, daß vielmehr auf dem Balkan selbst der bestehende Zustand erhalten werden soll.

## Das italienische Ultimatum.

Rom, 28. September. Der italienische Minister des Auswärtigen, Marchese di San Giuliano, hat an den italienischen Botschaftern in Konstantinopel folgende Depesche geschickt:

„Während einer langen Reihe von Jahren hat die italienische Regierung niemals aufgehört, der Türkei vorzustellen, daß es absolut notwendig ist, dem Zustande der Unordnung und Vernachlässigung, in dem Tripolis und Cyrenaika von der Türkei gelassen wurden, ein Ende zu machen, und daß diese Gegenden der gleichen Wohlthaten des Fortschritts wie die übrigen Teile Nordafrikas teilhaftig werden. Ein solcher Befehl, der sich auf die allgemeinen Interessen der Zivilisation gründet, stellt für Italien ein vitales Interesse einer Ordnung dar, angefaßt der geringen Entfernung, die diese Gegenden von den italienischen Küsten trennt. Obwohl die italienische Regierung immer in lokaler Weise ihre Unterstützung der türkischen Regierung in verschiedenen politischen Fragen der letzten Zeit hat angebotet, trotz der Wägung und Geduld, die die italienische Regierung bis heute bewiesen hat, sind nicht nur diese Gegenden der Türkei, sondern auch die italienischen Interessen in den oben erwähnten Gebieten ist beständig einer systematischen, nicht kontrollierten und unbedingten Opposition begegnen. Die türkische Regierung, die bis heute beständig ihre unzulässige Stellung gegen jede legitime Wirksamkeit von italienischen Beamten in Tripolis und Cyrenaika an den Tag gelegt hat, hat durch ihren Verstoß gegen einen in letzter Stunde unterzeichneten Vertrag, den sie hat nicht erklärt, jedes mit den bestehenden Verträgen, mit der Würde und den höheren Interessen der Türkei zu verknüpfende wirtschaftliche Zugeständnis zu bewilligen.“

„Über die königliche Regierung steht sich nicht mehr in der Lage, die Verhandlungen anzuknüpfen, deren Auslösung die Vergangenheit zu beweisen hat und die, weit davon entfernt, eine Garantie für den Fortschritt zu bieten, nur eine beständige Ursache von Meinungen und Konflikten sein würden.“

„Kontroversen stellen die Nachrichten, die die königliche Regierung von ihrem Konsulatsagenten in Tripolis und Cyrenaika erhält, die italienischen Interessen, die infolge der Bewegung gegen die Bewegung beschützten Organen hervorgerufen worden ist. Diese Bewegung ist für die Fremden jeder Nationalität, die mit Recht begehren ansetzen. Die Ankunft von Militärtransporten in Tripolis, welche auf dem Wege der italienischen Regierung die osmanische Behörde zu machen nicht verfehlt hat, kann nur die Lage verschärfen.“

„Die italienische Regierung, die sich gegenwärtig befindet, von dem Stand ihrer Würde und ihrer Interessen zu denken, ist entschlossen zu einer militärischen Besetzung von Tripolis und Cyrenaika zu schreiten. Diese Besetzung ist die einzige, die für Italien in Betracht kommt. Die kaiserliche Regierung möge demnach die Anordnungen treffen, daß dieser Schritt

bei dem gegenwärtigen diplomatischen Vertreter in Tripolis auf keinen Widerstand stoße, und daß die aus ihr sich ergebenden Maßnahmen ohne Schwierigkeiten getroffen werden können. Weitere Abmachungen könnten von den Regierungen festgelegt werden, um die Lage endgültig zu regeln.“

Die königliche Gesandtschaft in Konstantinopel hat den Auftrag erhalten, eine entscheidende Antwort hierauf von der osmanischen Regierung binnen 24 Stunden nach der Vorlegung des gegenwärtigen Schriftstücks zu verlangen, widrigenfalls die italienische Regierung sich genötigt sehen würde, die zur Sicherung der Besetzung beabsichtigten Maßnahmen unverzüglich zu treffen.“

## Die türkische Antwort.

Konstantinopel, 28. September. (Berliner Tageblatt.) Nach Information aus zuverlässiger Quelle dürfte nach dem Beschluß des Ministerrats der Großvezir Hakkı Paşa auf das italienische Ultimatum mit „non possumus“ (Wir können nicht!) antworten. Das Verlangen Italiens, daß der Besetzung von Tripolis und Benghasi keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, wird hier als die Forderung sofortiger Räumung dieses Gebietes aufgefaßt.

Wien, 28. September. Nach Information aus Konstantinopel ist der Kriegszustand unmittelbar bevorstehend. Der Krieg wird auf zwei Fronten geführt werden: in Tripolis und in der übrigen Türkei. Die türkische Besetzung von Tripolis hat den Auftrag, jeden Versuch einer Landung mit Waffengewalt zurückzuweisen. In der europäischen Türkei und in der Levante wird die Türkei mit wirtschaftlichen Kampfmitteln arbeiten. Sie wird sämtliche im Osmanischen Reiche lebenden Italiener ausweisen und deren Entfernung binnen 24 Stunden verlangen. Sie wird den Handelsvertrag und die Konsultationsvereinbarungen und die italienischen Schulen schließen, die besonders in der Levante und Albanien zahlreich sind. Sie wird den Boykott gegen alle Waren italienischer Herkunft ausprechen. Sollten italienische Kriegsschiffe einen türkischen Hafen im Ägäischen Meer oder in der Levante anlaufen, so soll ein solcher Versuch sofort mit Waffengewalt zurückgewiesen werden. Die Kommandanten aller in Betracht kommenden Garisunen an der Küste haben diesbezügliche Befehle erhalten.

## „Ruhe auf dem Balkan.“

Rom, 28. September. Der Minister des Auswärtigen, Marchese di San Giuliano, hat nachstehendes Telegramm an die Botschafter in Athen, Belgrad, Cetinje, Sofia und Bukarest sowie an die Konsulate in Saloniki, Adrianopel, Janina, Solona, Kefis, Prizren, Skutari, Monastir, Nanea und Durazzo abgeschickt:

„Der ständige Widerstand der Türkei gegenüber jeder gesetzlich zulässigen wirtschaftlichen Tätigkeit Italiens in Tripolis und der Cyrenaika und die Gefahr, der sich unsere Handelsleute in diesen Gegenden gegenüber sehen, können die königliche Regierung von einem Augenblick zum andern zwingen, schwerwiegende Maßnahmen zu treffen, die Anlaß zu einem Zusammenstoß zwischen Italien und der Türkei bieten könnten. Die königliche Regierung ist entschlossen, die Tripolisfrage in einer dem Interesse und der Würde Italiens entsprechenden Weise zu lösen, aber welches immer die Mittel seien, die sie wird anwenden müssen, um dieses Ziel zu erreichen, die Grundlage ihrer Politik bleibt immer die Aufrechterhaltung des territorialen Status quo auf der Balkanhalbinsel und die Festigung der europäischen Türkei. Folglich halbieren wir nicht nur keine Bewegung zu verdoppeln, um auch ernstlich entschlossen, unsere Anstrengungen zu verdoppeln, um namentlich in diesem Augenblicke zu vermeiden, daß es zu beräuherten Vorgängen komme, und es ist notwendig, daß, wenn Hoffnungen oder Illusionen in diesem Sinne sich gebildet haben oder sich bilden sollten, sie sofort zerstreut werden. Sie werden, so oft sich Gelegenheit hierzu bietet, ihre Verhandlungen und ihre Verhandlungen diesem Endziel der Politik der königlichen Regierung anpassen.“

## Truppenbewegungen.

Tripolis, 28. September. Heute nachmittag wurden zehn Schiffschiffe beobachtet, die vor der Küste kreuzten. Die Eingeborenen verhalten sich ruhig.

Rom, 28. September. Es verlautet, daß am 3. Oktober 23 000 Mann und einige Tage später weitere 13 000 Mann Truppen nach Tripolis abgehen.

Rom, 28. September. Der Minendampfer Minerva ist gestern abend bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Tarent gestrandet. Die Nachricht hat hier sehr unangenehm überhört.

## Die Lage in Tripolis.

Tripolis, 28. September. Die italienische Kolonie ist fast vollständig an Bord des Dampfers Banca di Roma eingeschifft. In der Stadt sind nur italienische Beamte und einige wenige andere italienische Konsulatsbegehren geblieben, die sich auf das italienische Konsulat beziehen haben. Ebenso sind noch einige Geistliche in der Stadt, die sich jedoch am Morgen für morgen erwarteten Dampfer einschiffen werden. Der Handel ist lahmgelegt.

## Die Erregung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 28. September. Die Nachricht von der Ueberwindung des Ultimatum hat in Stambul Verwirrung hervorgerufen. Ein der Worte brach eine förmliche Panik aus.

Konstantinopel, 29. September. Circa 80 Deputierte traten gestern nachmittag in einer Beratung über die Notwendigkeit einer vorzeitigen Einberufung des Parlaments zusammen. Die Debatte nahm einen ziemlich erregten Verlauf. Die Abgeordneten aus Tripolis nahen einen ziemlich erregten Verlauf. Die Abgeordneten aus Tripolis nahen einen ziemlich erregten Verlauf. Die Abgeordneten aus Tripolis nahen einen ziemlich erregten Verlauf.

feit der türkischen Beamten und forderten Abhilfe. Schließlich wurde einstimmig der Wunsch nach baldiger Einberufung des Parlaments geäußert und sofort dem versammelten Ministerrat mitgeteilt.

Konstantinopel, 28. September. Der Ministerrat befaßte sich mit der Vorbereitung der Antwort, die auf das italienische Ultimatum gegeben werden soll. Wie verlautet, soll die Worte in ihrer Antwort erklären, sie sei bereit, den wirtschaftlichen Interessen Italiens in Tripolis Rechnung zu tragen könne jedoch die Diskussion nicht annehmen. Die Worte soll die Absicht haben, an die Regierungen Italiens und der Großmächte zu appellieren.

## Die türkische Presse gegen Deutschland.

Stin, 28. September. Die türkische Zeitung schreibt aus Konstantinopel: Der Ton der Presse wird immer erbitterter, weniger gegen Frankreich und England, obwohl bekannt ist, daß deren Wohlwollen die Aktion Italiens ermöglicht, als gegen Deutschland, das nach seinen bisherigen feierlichen Versprechungen verpflichtet gewesen wäre, die Muselmanen in der Türkei und Marokko zu schützen. Der Ton ist darauf hin, daß zwei der Dreieinmächte die Türkei beraubt und sich die dritte Macht auf Kosten der Türkei wirtschaftliche Vorteile verschafft habe.

## Die Arbeiter in der öffentlichen Armenpflege.

Es ist kein Zufall, daß die große Entwicklung der modernen Kommunalpolitik zusammenfällt mit der Entwicklung der modernen Arbeiterbewegung und der regen Beteiligung der Arbeiter in der kommunalen Verwaltung. Der Einfluß der Volkswirtschaft und des sozialistischen Geistes sind unverkennbar. Aber auf dem Gebiete des Armenwesens, auf dem Hunderttausende von Personen ehrenamtlich wirken, als Armenpfleger usw., werden die Arbeiter heute noch in den meisten Orten ferngehalten, und das ist nicht zuletzt eine Ursache mit, daß sich im Armenwesen noch so große Mängel zeigen und die ganze Armenfürsorge den Charakter des Almosenswesens trägt, obwohl die Armenunterstützung auf einem gesetzlichen, rechtlichen Anspruch beruht. Welche Bedeutung es haben würde, das ganze Armenwesen den Arbeitern zur Selbstverwaltung zu überlassen, das zeigt in interessanter Weise Dr. Margarete Jacobsohn in dem neuesten Heft (9) der Zeitschrift für das Armenwesen in einem Aufsatz, der eine Art Selbstankündigung ist für eine demnächst bei Dunder und Humblot in Leipzig erscheinende Studie, der dieses Thema zugrunde liegt.

Dr. Margarete Jacobsohn hat mit Hilfe des bestredenen Stadtrats Dr. Münsterberg eine Umfrage bei den Armenverwaltungen der Orte mit 50 000 und mehr Einwohnern darüber veranstaltet, wieviel Arbeiter im Armenwesen tätig seien und wie sich ihre Wirksamkeit bewähre. Unter 71 Gemeinden, die geantwortet haben, waren nur 41, in denen überhaupt Arbeiter zur Mitwirkung herangezogen wurden. Man könnte also annehmen, daß in mehr als der Hälfte der Städte auch Arbeiter im Armenwesen tätig sind. In Wirklichkeit ist aber der Prozentsatz ein geringerer, weil die Städte in der Regel auch Werkmeister, Gewerbetreibende usw. zu den Arbeitern gezählt haben. Wo aber Arbeiter herangezogen werden, ist ihr Verhältnis zur Gesamtzahl der im Armenwesen Tätigen ein sehr geringes. Auf 100 Ehrenbeamte kommen in 38 Städten, die Angaben über die Höhe der Beteiligung gemacht haben, nur 4,68 Arbeiter, obwohl die Arbeiterklasse numerisch doch wesentlich stärker ist als alle übrigen Klassen. Charakteristisch für diese geringe Beteiligung ist die Antwort, die die meisten Städte auf die Frage über die Gründe der Fernhaltung der Arbeiter erteilt haben: Tradition und Gewohnheit! Das kann nichts anderes bedeuten, als daß man sich nicht daran gewöhnen könne, den Arbeiter als gleichberechtigten und gleich tätig anzusehen. Dr. Margarete Jacobsohn weist aber in recht beachtlicher und völlig zutreffender Weise auch nach, daß eigentlich nur die Arbeiter dazu geeignet sind, das Armenwesen auf eine höhere Stufe zu heben, es so zu verwalten, wie es im Interesse der Gesellschaft und der Armen liegt.

Städte, die keine Arbeiter im Armenwesen beschäftigen, haben dies damit zu rechtfertigen versucht, daß die Arbeiter zu wenig Zeit hätten, zu stark an ihre Berufsarbeit gefesselt seien und ihnen auch der Raum in den Wohnungen fehle, die Hilfsbedürftigen zu empfangen. Demgegenüber stehen die günstigen Erfahrungen der Armenverwaltungen, die bereits Arbeiter eingestellt haben; alle Antworten auf die Frage, ob berufliche und pflegerische Tätigkeit sich gut vereinbaren lassen, lauten bejahend, und es findet sich nirgends eine Angabe, daß der geringe Raum, über den der Arbeiterhaushalt verfügt, ein Hindernis in der Behandlung der Fälle gewesen ist. Der armenpflegerischen Tätigkeit der Arbeiter werden überall Worte der Anerkennung, oft lebhaften Lobes gesendet. Von der Mehrzahl der Armenverwaltungen wird angenommen, daß ihre Kenntnis des Milieus des Armen für ihre Fürsorge von Wert ist. Auch ihre Unparteilichkeit wird anerkannt. Dr. Margarete Jacobsohn zeigt aber nun, weshalb nur die Arbeiter sich im allgemeinen eignen, ehrenamtlich im Armenwesen zu wirken.

Die bürgerlichen Ehrenbeamten, sagt sie, stehen in ganz anderen Verhältnissen als die Armen, sie leben in einer anderen Klassenzugehörigkeit. Armenpfleger und Arme stehen sich fremd gegenüber, und diese Fremdheit erschwere die Einfühlung, die sich in gleichartigen Verhältnissen von selbst ergibt. Der bestredene Stadtrat Dr. Münsterberg sah die Ursache der